

~~A. Brief~~

Freitag 13. Okt. 1885

Liebste Mama!

Gestern erhielt ich Deinen lieben,
lieben Brief, der mich entzückte.

Ich kann Dir gar nicht sagen, wie
mich Dein Brief gefreut und gerührt
hat. Du wirst doch nicht wirklich
glauben, daß ich Deine wahren und
edlen Absicht, mich zu beglücken u.

durch Dein That mir beizustehen
~~ist~~ (indem Du mir abräthst, nach
Graz zu kommen), anders auffasse,
als sie gemeint ist. Im Gegentheil:
ich sehe daraus erst, wie lieb Du
mich hast. Du hast nicht Unrecht



Wenn Du mich nun meine jetzige
Stimmung nicht bewidest, die durch
Dich mit allem Ernst und fester Absicht
mit einer angesehenen Stellung zugrundezugehen
geführten Kampf ums Dasein oft eine
recht gedrückt ist. Ich fahre ja immer
herum, weil ich eben sondire und
probire - und, sei ganz ruhig, ich
weiß bestimmt, daß es mir in
kürzester Frist gelingen wird, eine
Stellung, die mich befriedigt, zu erlangen.
Ich habe gewiß nicht den Muth verloren,
und muß man mich allein machen
lassen und unberührt meine Pfade
sehen lassen. Ich weiß, was ich
will. Ich bin auch sehr vorsichtig,



überlege leider viel zu viel, also
Unbereitschaft in dieser Sache ist
nicht mein Fehler. Ich habe jetzt
Briege genug geschrieben; von
Allen (Freunden, Musikern, Professoren)
ist habe ich den Rath erhalten,
mich wo fest niedorzulassen, entwe-
der, indem ich gleich eine Stellung
annehme oder in einer großen
Stadt fest sitze, arbeite und warte,
bis sich was macht. Das halte ich
auch auf jeden Fall für das
Künftigste; nun so besser, wenn
sich dann — wie ich hoffe — rasch
was macht, was ja A wenn ~~ich~~ ich

es mit Energie anpacke und will
gar nicht schwer möglich ist.

Geht nicht gleich, so will ich
warten, aber nicht wie bisher
immer aus der Stadt davoulaufen,
wenns mir am besten geht.

Ich freue mich übrigens sehr, daß
ich in Deinem Briefe dieselbe
~~hat~~ Ansicht ausgesprochen
finde. So stimmen wir also
vollkommen überein. Die

Wahl der Stadt muß mir aller-
dings mit, da ich die Verantwortliche
überall genau kennen überlassen
bleiben. Jeder ist seines Glückes
Schmied." Das ist aber eine Frage,

Die erst in 2. Linie in Betracht
 kommt. Allerdings kann sich
 die Bemerkung hier nicht unter-
 drücken, das du vollkommen
 Recht hast, wenn du Wünchen
nicht für den rechten Punkt
meiner Pläne hältst. Wie wäre
auch nicht mein Geschmack. Sie
beiden Pläne hätten eben nur das
 Bene der Temperaturnähe, was viel
wert ist! Soch leider kann das
Moment nicht den Ausschlag
geben; vielleicht später einmal.
In Begus auf die übrigen genannten
Pläne aber so Grüpe sich noch streiten.
Ich habe insgeheim schon ein im Auge,
welche mir übrigens Alle aus-
natürlich anraten. — Man aber



znr Hauptsache dieses Briefes,
die sein rasches Folgen auf den Stim-
gen erklärt. Es drängt die Entschei-
dung (hoffentlich die letzte vor einem
festen Standpunkt!), wohin ich mor-
morgen fahre — entweder nach
Ihr Stadt meiner Wahl oder nach
Graz, da ich h. Maschkens (die zwar sehr
lieb sind u. herzlich grüßen) nicht länger
znr Last fallen will; & meine
 $\frac{1}{2}$ Karte nach Graz ausmitzeca Kömte,
welche nur bis 21. Oktober lautet (s. h.
auf der Strecke Wien - Graz), also für die
Fahrt Graz - Wien für 15. 16. ^{Oktober} spätestens
gilt. — Höre einmal ruhig an,
Mutter! : selbstverständlich ist es,
dass ich mich nach Euch sehne, das
darf allerdings nicht hier mitzprechen;



Bis Patern ist lange hin; wer weiß prob
ich da schon abkommen kann, wenn
sich ^{was} machen sollte; Weihnachten aber
ist wieder zu nahe, wenn ich mich
früher schon wo ansiedle, und läßt
mir nur wenige Tage für Gras,
^{bedürftig} außerdem eine Wintervoyage. - Ich
bin nämlich in ernstlichem Verkehr
wegen meiner deutschen Niederlassung;
es kann aber erst bis Weihnachten
(Neujahr) für mich dort was blühen,
d. h. brillante Stunden, die mir den
kleinsten Theil des Tages nehmen (höchstens
2-3 Stunden), viel Zeit zum Arbeiten
lassen u. viel Geld tragen. Also
ganz abgesehen von meiner Sehnsucht
nach Euch ist es - nach meiner Überzu-
gung, die aus reiflicher Überlegung

~~geboren~~ geboren ist — das weitans
Kernünftigste, diese Zeit (bevor ich
dort was verdienen ^{willt} mir vergehre)
bis Weihnachten publig arbeitend
(das verspreche ich Dir oder vielmehr
mit in meiner Kernunft) in Graz zu
bleiben, in Unterhandlung zu
stehen mit Österreichland & zu Nachjahr
abzuweisen; dann habe ich auch wieder
einmal einen Christbaum bei Euch
gefeiert, der mir ohne hin so viele
Jahre schon in der Fremde leuchten
musste. Nun bitte ich Dich um eine
Gefälligkeit: Dieser Brief muss über-
morgen früh in Deinen Händen sein
(d. i. Samstag den 15. ten); Du sei so
gut n. telegraphire mir sofort

Zebrice. 11

nach Erhalt desselben seine
bestimmte Ansicht, ob ich kommen
soll oder nicht, damit ich in
ersterem Falle gleich Vormittag
nach Wien abreisen kann. In
Kamst Sie denken, das ich das
Telegramm mit Bangeu erwarde
werde, welche Nachricht es mir
bringt. - Bitte, beschreibe also sofort
hiermit die Adresse:

Kriegl. Adresse Regierungsrath
Maschka Prag.

Ich freue mich riesig auf's Arbeiten,
in voller Ruhe. Die kann ich mir
in Graz schon schaffen, wenn ich will.
Übrigens kann ich auch ^{eine} meiner Saiten
im Musikverein dirigieren (in Prag könnt
sie erst nächsten Winter daran), dann
kömte ich auch bei Papas Geburtstag in

Maximum Briefen wenn die Freunde
sich nach Hause schreiben nicht lassen?
für wann auch für alle! -

Goag sein! Also entscheide!
Meine Gründe (meine feste Über-
zeugung) habe ich Klar dargelegt,
überlege sie ruhig! - Hier bin
ich überall sehr, sehr lieb aufgenommen
worden, Alles freut sich über mein
Kommen; bei Keller war ich, die
sehr herzlich waren u. mir viele Gräße
auftragen; gestern war ich dort ganz
allein zum Souper (sehr fein) geladen;
es war sehr freundlich. Sie ist ganz ver-
stimmt auf Ihren Brief an Dich
keine Antwort erhalten zu haben.
Noch mehr aber Fran Maschke,
die Sie 2 mal geschrieben hat, seit-
dem sie in Goag war; bitte, schreibe
doch wenigstens Diner! - Sie kann es noch
immer nicht verschmerzen, Euch (bes.
Dich) nicht angetroffen zu haben



zum Fräulein, wie man zu sehen (was ich nicht thun mag)
hat mich sehr gerührt. - Hermanns Hebräisch
Lernen hat mich aus vielen kleinen Gründen sehr
interessant gemacht. Ich beabsichtige ihm
Lernstunden zu geben, wenn ich nicht Kommissar
werden will, sonst ist er in ein Libell gefallt!

Taubheit hört keinen Laut. Alles muß
man aufschreiben; entsprechlich; und
solch ein Künstler! Er erzählte
mir ausführlich seine Leidensgeschichte.
Ich war tief ergriffen. Seine Taubheit
ist kein Gehörfehler, sondern ein totaler
Ohr-Nerven Schlag! Leuward (Marie
Pözl) sah ich einigemal in. Höre sie
im Deutschen Casino singen; die hat
große Fortschritte gemacht - die
Stimme klingt sehr weich; sie wird
hier fürchtbar verewöhnt und ist
das enfant chéri der Prager. Ich ver-
gönne dem armen Mädel das Glück.
Leisinger's (Fran Procházka's) Mutter's
junge Schwester (Marinka) sind jetzt
da; auch diese besuchte ich; Marinka's
singt immer schöner; meine Lieder,
deren Verbreitung sie hier großentheils

* soeben erhalte ich die Nachricht, das Pözl's Vater in
Graz gestorben ist! -

das auch verständig noch nichts -
 Markt zuerst dem Besonderen -
 mit dem ich mich kaum freigeht
 verkauft habe. Kommt Spat dazu! - Ich kam
 die Kammer der Kammer, das ich nunmehr übersteht

allein auf dem Gewissen hat singt
 sie ganz prachtvoll. Bei Köbelen
 (wrekel. Kerimie Maschka) war ich zur
 Hause (scheint sehr glücklich), ebenso
 bei Himmels, die mit einander Stadt
 in einer Villa wohnen; die sind ganz
 ruinirt, es soll ein ^{großer} Jammer in Hause
 Maschka gewesen sein, als der Concurs
 angeschlossen war. Sie leben aber
 in prachtvoller Wohnung, müssen also
 doch was haben. Tuzer ist zufrieden
 (er läßt die obersten Größe melden; er
 schwärmt förmlich von Mama), hat
 mir Sworaks Oper sehr gut dirigirt und
 schickte mir dazu 2 Parquetplätze;
 er war sehr herzlich gegen mich. Auch
 Bemisow (jetzt Director des Conservatoriums)
 war sehr nett u. stellte sich wegen ^{Aufführung} meiner
 Werke mit vollständiger zur Verfügung.

Handwritten notes at the top of the page, including the name "Klein" and other illegible scribbles.

Januar, 2. Theil habe ich hier gesehen; nicht
annähernd so schön wie in Weimar (ein
wahrer Feurbild). — Im Casino sah ich
Roll, der mich nicht gleich erkannte, aber
sehr freundlich war, Fr. v. Moser, Fr. Kerget
(die mir Complimente über meine „genalen“
Tanzweisen machte). Ein Herr stellte sich mir
vor, als er meine Anwesenheit im Casino
erfuhr, da er mein Bruder besucht. Heffler
(Musikler) sagte, daß meine Sachen sich hier
nun schon einzubürgern beginnen.
Frank mich sehr. Ist doch gut, wenn man
öfter die Herren Musikhändler besucht.
Von einem reichen Fabrikdirector in Cosmanns-
Thal (J. J. M. Millard) u. einem
liebenswürdigen gebildeten älteren Frau
(ca. 50 Jahre alt) erhielt ich, als er mich
spielen in meine Compositionen hörte, die
Einladung in sein Heim (3 Stunden v. Prag)
zu kommen u. dort zu componiren
u. ungestört zu arbeiten; ich nahm
aber nicht an, steht mir Merizes
noch jeder Zeit. NB.: Keine Juden!

